

Die Autorinnen und Autoren der Beiträge

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Basler Jahrbuch für historische Musikpraxis : eine Veröffentlichung der Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik an der Musik-Akademie der Stadt Basel**

Band (Jahr): **19 (1995)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Autorinnen und Autoren der Beiträge

AUGUSTA CAMPAGNE (geb. 1955) stammt aus den Niederlanden. Nach Abschluß ihres musikwissenschaftlichen Studiums an der University of Sussex studierte sie Cembalo bei Ton Koopman am Sweelinck Conservatorium in Amsterdam. An der Schola Cantorum Basiliensis rundete sie ihre musikalische Ausbildung ab. Sie studierte bei Jean-Claude Zehnder Orgel und bei Jesper Christensen Generalbaß und Aufführungspraxis. Zur Zeit ist sie als Cembalistin sowie als Lehrerin für Generalbaß an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien tätig.

JESPER B. CHRISTENSEN (geb. 1944 in Kopenhagen) ist Dozent für Kammermusik, Generalbaß und Aufführungspraxis an der Schola Cantorum Basiliensis. Ferner unterrichtet er regelmäßig am „Département de Musique Ancienne du Conservatoire Supérieur Lyon“ und am „Centre de Musique Ancienne Genève“. Als Cembalist und Begründer einer „neuen Schule“ des Generalbaß-Spiels versucht er, die Lehre der barocken Generalbaßtraktate in die Praxis umzusetzen. Regelmäßig ist er Gast bei Konzerten und Meisterkursen der wichtigsten europäischen Zentren und Festivals für Alte Musik. Er publizierte das Generalbaß-Lehrbuch *Die Grundlagen des Generalbaß-Spiels* sowie – im *Basler Jahrbuch für Historische Musikpraxis* 9 (1985) – den Aufsatz „Generalbaßpraxis bei Bach und Händel.“ Schallplattenaufnahmen mit Werken von Mattheson, Corelli, Muffat und Bonporti, die letzten in Zusammenarbeit mit der Violinistin Chiara Banchini.

GERHART DARMSTADT (geb. 1952 in Halle/Saale) studierte Violoncello bei Mirko Dorner an der Folkwang Hochschule Essen und historische Aufführungspraxis bei Nikolaus Harnoncourt am Mozarteum Salzburg. Außerdem hatte er Unterricht bei Anner Bylsma. Sein musikwissenschaftlicher Mentor war Walter Blankenburg. Heute lebt er als freischaffender Violoncellist und Dirigent in Hamburg. Er ist Mitglied der Continuogruppe „Il Basso“ und des „Joseph Martin Kraus-Quartetts“. An der Hochschule für Musik und Theater Hamburg hat er eine Professur für historische Aufführungspraxis und Kammermusik inne. Zahlreiche Aufnahmen, Kurse für Violoncello, Orchester- und Kammermusik und Seminare für historische Aufführungspraxis sowie Vorträge, musikwissenschaftliche Veröffentlichungen und Editionen weisen ihn als kompetenten Interpreten und passionierten Pädagogen aus.

JEAN-YVES HAYMOZ (born 1953) studied musicology at the University and Conservatoire of Fribourg, Switzerland, from which he graduated with a teaching diploma. Though still Fribourg-based, he is now the Principal of the Centre de Musique Ancienne in Geneva, where he teaches music theory

from a historical viewpoint. He also lectures at the Conservatoire of Fribourg and the Conservatoire National Supérieur in Lyon (improvised counterpoint in the department of ancient music). His research into old treatises on composition spawned his current interest in improvisation and continuo playing.

HEIDRUN ROSENZWEIG (geb. 1957 in Nürnberg) studierte in Wien Musiktherapie und Doppelpedalharfe, ehe sie sich in Basel auf die verschiedenen Historischen Harfentypen spezialisierte. Seit 1985 unterrichtet sie das Fach Historische Harfen an der Allgemeinen Schule der Schola Cantorum Basiliensis. Ihr Interesse für die spanische Sprache und Kultur sowie für die spanische *arpa de dos órdenes* verbinden sich in diesem Aufsatz mit ihren Erfahrungen im Continuo-Spiel.

KARL-ERNST SCHRÖDER (geb. 1958 in Eschweiler/Rheinland) studierte Laute an der Hochschule für Musik Rheinland, im Grenzland-Institut Aachen und anschließend an der Schola Cantorum Basiliensis. Als Solist und Mitglied verschiedener Ensembles, wie dem Ludwig-Senfl-Ensemble, verschiedenen Ensembles unter Leitung von R. Jacobs, dem Freiburger Barockorchester, Mala Punica und Il Basso, konzertiert er regelmäßig in vielen europäischen Ländern und ist häufig an Rundfunk- und CD-Produktionen beteiligt.

ANDREAS STAIER (geb. 1955 in Göttingen); Klavier- und Cembalostudium in Hannover, später Amsterdam (bei T. Koopman); 1983–86 Mitglied von „Musica Antiqua Köln“; 1987–96 an der Schola Cantorum Basiliensis; konzertierend auf Cembalo, Fortepiano sowie bisweilen dem modernen Flügel; lobendes Presseecho aus Peking, San Francisco, Liestal; Verrisse (u. a.) in Wien (sowieso) und Köln (wohnhafte ebendort); diverse Plattenaufnahmen; entscheidende musikalische Impulse durch Lajos Rovatkay, Reinhard Goebel und Jesper B. Christensen – warum nicht ihnen dreien, den lieben und verehrten Freunden, an dieser Stelle danken: für das, was ich von ihnen gelernt, in Auseinandersetzungen begriffen, im strengen Kollegen-Glück profitiert habe. Ohne sie wäre auch vorliegender Artikel so nicht entstanden. Ein nicht minder herzliches „Merci vielmal“ gilt Regula Rapp, die den stammelnden (wissenschaftlichen?) Erstling mit Witz und Geduld aufpäppeln half.